

Forschungstätigkeit

01.04.2023- **Wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“** am Institute of Research and Education GmbH-IRE, an der Medical School Hamburg MSH. Finanziert durch die GKV-Gesamtverband der Krankenkassen.

Aufgabe: Studienleitung. Das Forschungsteam: Prof. Dr. habil. Anett Müller-Alcazar, Nele Reinsbrg, Michael Ganß

Welchen Einfluss hat die Theaterarbeit in Senioren- und Pflegeheime auf die Lebensqualität der Bewohnenden. Ein Projekt in Kooperation des Seniorenbüros der Landeshauptstadt Hannover. Welches in drei Senioren- und Pflegeheimen der Landeshauptstadt Hannover durchgeführt wird.

01.2019 -31.12. 2021 **Wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Gesund mit Kunst“** am Institute of Research and Education GmbH-IRE, an der Medical School Hamburg MSH. Finanziert durch die AOK Bayern.

Aufgabe: Studienleitung. Das Forschungsteam: Prof. Peter Sinapius PhD. (EGS), Lea Lindmeier, Prof. Dr. habil. Anett Müller-Alcazar, Sybille Kastner, Michael Ganß

Die Gestaltungspotenziale der Künste haben Potentiale zur Förderung der Gesundheit und damit einhergehend für eine Förderung der Lebensqualität steigern. Dieses Potenzial der Kunst wird in dem zweijährigen Pilotprojekt „gesund mit Kunst“ erprobt. In den Jahren 2019/2020 sollen 100 Veranstaltungen an Museen und Städtischen Galerien stattfinden, die mit künstlerischen Methoden zur Gesundheitsförderung beitragen. Unter der Gesamtleitung von STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V., gefördert von der AOK Bayern, wird das Vorhaben vom Institute of Research and Education GmbH-IRE, der Medical School Hamburg MSH wissenschaftlich evaluiert. Das Vorhaben „gesund mit Kunst“ hat das Ziel Museen als Orte der Gesundheitsförderung zu etablieren, Museen ermutigen entsprechende Angebote zu entwickeln und ins Regelprogramm aufzunehmen.

Die Evaluation erfolgt mit Quantitativen und Qualitativen Methoden

03.2018 – Herbst 2020 **„Kunst und Coping bei Hirntumorpatient*innen“**
Ein Kooperationsprojekt zwischen der Neurochirurgie des Universitätsklinikums Münster, der katholischen Fachhochschule Freiburg, dem Kunstmuseum Pablo Picasso Münster und der MSH Medical School Hamburg. Finanziert durch den Förderverein ZNS der Klinik für Neurochirurgie des UKM.

Aufgabe: Studienleitung. Das Forschungsteam: Prof. Dr. rer. medic. Monika Wigger (Kunsttherapeutin, Katholische Hochschule Freiburg), Priv.-Doz. Dr. med. Dorothee Wiewrodt (Fachärztin für

Neurochirurgie/Psychotherapie, Psychoonkologin, Neurochirurgie, UKM Universitätsklinikum Münster), Britta Lauro (Kunsthistorikerin, M.A., Kunstmuseum Pablo Picasso Münster), Sybille Kastner (Kunstvermittlerin, Lehmbruck Museum Duisburg), Prof. Dr. Stephanie Kurzenhäuser-Carstens (Psychologin, FOM Hochschule für Oekonomie & Management Hochschulzentrum Hamburg), Prof. Peter Sinapius (Kunsttherapeut, MSH Medical School Hamburg), Michael Ganß (Kunsttherapeut, MSH Medical School Hamburg)

Ausgehend von der Annahme, dass sich das Museum als geschützter Ort und als Raum der Begegnung und kulturellen Teilhabe zur psychoonkologischen Begleitung von Hirntumorpatient*innen besonders eignet, haben das Kunstmuseum Pablo Picasso Münster und die Neurochirurgie des Universitätsklinikum Münster unter dem Titel „Kunst als Lebens Mittel“ ein Programm zur Kunstvermittlung für Hirntumorpatienten entwickelt. Das Programm besteht aus zwei Teilen: Die Teilnehmer nehmen zunächst an einer Führung durch das Museum teil und können dann in einem sich anschließenden Workshop ihre Eindrücke künstlerisch verarbeiten.

Um die Effekte dieses Programms zu beschreiben und das Programm zu verstetigen, soll es wissenschaftlich evaluiert werden.

Im Rahmen der Evaluationsstudie soll untersucht werden,

- welche Bedingungen dazu beitragen, dass das Museum als geschützter Raum erlebt werden kann,
- inwiefern die spezifischen Bedingungen im Museum Einfluss auf die Kommunikation zwischen Patienten und Angehörigen haben
- inwiefern das Museum von den Patienten als Ort der Begegnung und kulturellen Teilhabe erlebt werden kann und
- ob und inwiefern die Museumsbesuche zur Entwicklung von Coping-Strategien beitragen.

Für die Untersuchung dieser Fragen werden sowohl qualitative Forschungsinstrumente als auch standardisierte spezifische und generische Fragebögen eingesetzt.

01.2014 – 12.2019

Evaluation des Förderprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (bmfsfj)

Durch die Demenz Support Stuttgart (DeSS). Finanziert durch bmfsfj. Aufgabe: Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Evaluationsteam: Peter Wißmann (Sozialarbeiter, Projektleitung), Andrea Kynast (Sozialarbeiterin, Gerontologin), Dr. Martina Seiler (Psychologin), Michael Ganß (Kunsttherapeut, Gerontologe)

Ziel des Bundesprogramms war der Auf- oder Ausbau regionaler Netzwerke, die die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren nachhaltig fördern und koordinieren sollen. In diesem Sinne sollten durch konkrete Maßnahmen zur gesellschaftlichen Aufklärung und Sensibilisierung zum Umgang mit Demenz beigetragen werden. Dabei wird in einem begrenzten Umfang auch die Schaffung von Angeboten

zur Teilhabe und Inklusion der Betroffenen unterstützt. In dem Förderprogramm wurden 500 lokale Allianzen wie zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser, Vereine, Organisationen, Kirchengemeinden, Ärzte, kulturelle Einrichtungen und Kommunen unterstützt.

Die Evaluation hatte das Ziel, fördernde und hinderliche Aspekte beim aufbaue eines lokalen Netzwerkes für Menschen mit Demenz zu generieren und die geförderten Lokalen Allianzen darin beratend unterstützen ihre Vorhaben umzusetzen. Die Evaluation erfolgte mittels quantitativer und qualitativer Methoden. Ferner wurden „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ im direkten Kontakt beraten, sowie im Projektzeitraum mehrere Fachveranstaltungen zu spezifischen Fragestellungen in Zusammenarbeit mit dem bmfsfj durchgeführt.

10.2012 – 09.2015

„Entwicklung eines Modells zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz im Museumsraum“

Ein Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum Duisburg, der Demenz-Support-Stuttgart und der MSH Medical School Hamburg / Institute for Subjective Experience and Research (ISER). Finanziert durchs Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Aufgabe: wissenschaftlicher Mitarbeiter. Forschungsteam: Sybille Kastner (Kunstvermittlerin, Lehbruck Museum Duisburg), Prof. Peter Sinapius PhD. (EGS) (Kunsttherapeut, Projektleitung), Michael Ganß (Kunsttherapeut, Gerontologe)

Ziel der qualitativen Studie war: dazu beizutragen, die spezifischen Potentiale der Kunstrezeption im Museum für Menschen mit Demenz zu erforschen und fruchtbar zu machen. Dabei ging es um die Frage, wie das Kunstmuseum als Raum kultureller Teilhabe und sozialer Kommunikation demenzkranken Menschen individuelle und kollektive Erfahrungen ermöglichen kann, die an ihren spezifischen Potentialen anknüpfen. Ziel des Vorhabens war, die Teilhabe alterserkrankter Menschen im gesellschaftlichen Leben zu erhalten und zur Verbesserung ihrer Lebensqualität, Handlungskompetenz und sozialen Integration und damit zur Vermeidung drohender Isolation und Vereinsamung beizutragen.

01.2013 – 07.2013

Pilotstudie: „Entwicklung eines körper- und kunstorientierten Curriculums zur Wahrnehmungsförderung in medizinischer Versorgung und Pflege“

Ein Projekt des International Institute for Subjective Experience and Research (ISER) an der MSH Medical School Hamburg in Kooperation mit der Björn Steiger Stiftung und dem Klinikum Itzehoe

(Unfallchirurgie, Zentrale Aufnahmestation (ZASA)/ Ärztlicher Direktor Dr. Michael Kappus)

Projektleitung: Prof. Peter Sinapius Ph.D. (Medical School Hamburg/ Institute for Subjective Experience and Research (ISER))

Dr. rer. medic Markus Köhl (Institute for Subjective Experience and Research (ISER))

Aufgabe: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Inhalt des Vorhabens ist die Entwicklung eines körper-, sinnes- und kunstorientierten Curriculums zur Förderung der Wahrnehmungs- und Empathiefähigkeit für das Ärzte- und Pflegepersonal im Gesundheitswesen. Ziel der Qualifizierungsmaßnahme ist die Förderung der Empathiefähigkeit zum Patienten, die Förderung der Kommunikation und Zusammenarbeit im Team auf den Stationen und die Bewältigung von stressauslösenden Situationen.

Die Pilotstudie wurde in der Zentralen Aufnahmestation (ZASA) des Klinikums Itzehoe durchgeführt und schließt an Ergebnissen von Qualifizierungs- und Forschungsmaßnahmen der ZASA am Klinikum Itzehoe an.

04.2008 – 03.2010

„Interaktion mit allen Sinnen“

Eine Studie der Demenz Support Stuttgart (DeSS), finanziert durch die Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung

Projektverantwortliche: Peter Wißmann und Michael Ganß.

Forschungsteam: Kirsten Margraf (Kunstpädagogin), Prof. Dr. Eva Maria Ulmer (Medizinerin, FH-Frankfurt), Peter Wissmann (Sozialarbeiter, DeSS), Michael Ganß (Kunsttherapeut, Gerontologe, DeSS)

Im Rahmen dieser explorativen Studie wurde die Kommunikation zwischen Menschen mit Demenz und Pflegenden auf der non- und paraverbalen Ebene untersucht. Die Studienergebnisse sollen dazu dienen, praktische Hilfestellungen für die Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz zu entwickeln.

Im Verlauf des demenziellen Prozesses verändert sich bei vielen Menschen das Kommunikations- und Interaktionsverhalten. Diese Veränderungen gehen häufig mit einer Beeinträchtigung des sprachlichen Ausdrucks einher; in der Folge kommt es nicht selten zu einer gestörten Interaktion zwischen Menschen mit Demenz und ihren Begleiterinnen und Begleitern (vgl. hierzu unter anderem Arens 2005, Höwler 2006).

01.2006 – 06.2009

„Wirkung von Kunsttherapie auf Menschen mit Demenz“

Institut für Gerontologie und Alternsmedizin e.V. (ISOGAM) an der Bergischen Universität Wuppertal

Aufgabe: Projektleitung

Projektbegleitung: Prof. Dr. Ingo Füsgen, Prof. Dr. Wolfram Boucsein

Das Forschungsprojekt zielte übergreifend auf die empirische Untersuchung und systematische Erfassung spezieller Wirkung von Kunsttherapie bei Menschen mit Demenz. Dafür wurden qualitative und quantitative Instrumente verwendet, um die bislang (nur) durch Einzelkasuistiken generierten Hypothesen zur Wirkungen von Kunsttherapie bei Demenz in einer größeren Stichprobe zu überprüfen bzw. zu modifizieren. Zugleich ging es darum, innerhalb der Studie die Angemessenheit kunsttherapeutischer Methoden in der Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen zu evaluieren und anhand dieser Ergebnisse das Potenzial der Kunsttherapie für diesen spezifische Anwendungsbereich zu konkretisieren.

09.2005 – 09. 2006 „**Berufsfeldspezifischen Bedingungen der Kunsttherapie im klinischen Rahmen**“

Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Kunsttherapie und Forschung der FH-Ottersberg und dem Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Gefördert durch die Arbeitsgruppe innovative Projekte (AGIP) beim Land Niedersachsen und der Software AG Stiftung. Forschungsteam: Prof. Peter Sinapius (Projektleitung), Annika Niemann, Michael Ganß.

Die gesundheitspolitischen Entwicklungen führen zu entscheidenden Veränderungen in der klinischen Versorgung. In diesem Zusammenhang hat unsere Studie Perspektiven für die Kunsttherapie in der Entwicklung neuer Konzepte im Bereich der Akutintervention, einer dezentralen, ambulanten Versorgung und der ambulanten Nachsorge aufgezeigt. Wesentliches Moment für die Entwicklung neuer Konzepte für die Kunsttherapie im klinischen Kontext ist die Darstellung der Schnittstellen zwischen medizinischer und kunsttherapeutischer Behandlung und die Darstellung ihres Nutzens im Rahmen der Gesamtbehandlung. Diese Überlegungen standen im Hintergrund unserer Studie.